

Tolle Blende für Porträts vor Ort



In einem Fotostudio geht es uns darum, möglichst alles im Bild scharf zu bekommen, wir arbeiten also mit höheren Blendenzahlen wie $f/11$. Draußen oder »On Location« ändert sich das Ziel etwas: Der Hintergrund wird unscharf und weich, unser Motiv hebt sich vom Hintergrund ab – es erfolgt eine Art Trennung (das wirkt bei Location-Shots äußerst professionell). Dazu müssen Sie nur zwei Dinge tun: (1) Fotografieren Sie mit kleiner Blendenzahl. (So weit es Ihr Objektiv zulässt – wenn das bei Ihrem also $f/4$ ist, dann nehmen Sie die. Ist es $f/2,8$, umso besser – je niedriger die Blendenzahl ist, desto unschärfer wird der Hintergrund.) Und (2) nutzen Sie eine längere Brennweite. Die große Blende allein reicht nicht aus, das Einzoomen ist wichtig (kann sein, dass Sie dazu etwas von Ihrem Model zurücktreten müssen. Probieren Sie es aus, damit Sie wissen, was ich meine. Wählen Sie die niedrigst-mögliche Blende (angenommen, bei Ihrem Objektiv ist das $f/3,5$), nehmen Sie dann ein Porträt auf, ohne einzuzoomen – mit einem Weitwinkel wie 24 mm. Alles scharf, richtig? Trotz der kleinen Blendenzahl wird durch das Weitwinkel alles scharf. Darum ist das Einzoomen so extrem wichtig. Tun Sie also beides, dann bekommen Sie einen wunderschön unscharfen Hintergrund.

Fotografieren Sie im Hochformat



Die meisten Fotos werden im Querformat aufgenommen. Das ist durchaus logisch, denn schließlich sind die Kameras auch so gebaut, dass man sie im Querformat hält. Aus diesem Grund befindet sich der Auslöser oben rechts, dort, wo sich auch Ihr Finger befindet. Trotzdem werden professionelle Porträts in der Regel im Hochformat aufgenommen. Wenn Sie also wollen, dass Ihre Porträtfotos professioneller aussehen, fotografieren Sie im Hochformat (natürlich hat jede Regel ihre Ausnahmen, einige werden Sie im Verlauf dieses Kapitels noch kennen lernen).

Benutzen Sie einen Batteriegriff!



Wenn Sie viele Porträts aufnehmen, werden Sie Ihre Kamera wahrscheinlich sehr oft hochkant halten. Über kurz oder lang wird es Ihnen dann sicherlich lästig, immer über die Kamera zu greifen, um den Auslöser zu drücken. Sollte das der Fall sein, legen Sie sich einfach einen Batteriegriff mit Hochformat-Auslöser zu. Damit können Sie nicht nur zwei Batteriesätze bzw. Akkus nutzen und somit länger fotografieren, ohne sich um die Stromversorgung Gedanken zu machen. Auch der Auslöser und das Einstellrad für Blende und Verschlusszeit sind vertikal ausgerichtet. So lässt sich die Kamera auch im Hochformat bequem bedienen. Neben diesen Vorteilen schwören die meisten mir bekannten Fotografen darauf, dass die Kamera damit auch wesentlich besser in der Hand liegt (und das ist sehr wichtig). Die beste Nachricht ist wohl, dass es diese Batteriegriffe für die meisten digitalen SLRs gibt und sie auch gar nicht so teuer sind. Achten Sie beim Kauf nur auf Folgendes: Nicht alle Batteriegriffe sind mit einem Hochformat-Auslöser ausgestattet. Stellen Sie deshalb unbedingt sicher, dass Ihr Modell einen besitzt.

DIE MEISTEN HIGH-END-KAMERAS BESITZEN EINEN VERTIKALEN AUSLÖSER

Bei einer High-End-Kamera wie der Canon-1D X, der Nikon D3s oder D4 ist ein vertikaler Auslöser bereits eingebaut. Wenn Sie schon die große Kohle in die Hand nehmen, sollen Sie ja auch was von Ihrem Geld haben!

Die »Sonne-im Rücken-Regel« ist Quatsch



Vielleicht haben Sie schon einmal etwas von der Regel mit der Sonne im Rücken gehört? Sie besagt, dass, wenn Sie Personen unter freiem Himmel fotografieren, Sie als Fotograf die Sonne im Rücken (über der Schulter) haben sollen, damit die Gesichter der Models gut ausgeleuchtet sind. Für Schnappschüsse ist diese Regel perfekt – bei Gruppenporträts gibt es jedoch nichts Schlechteres (außer wenn alle großen Menschen in der letzten Reihe stehen). Wenn Ihre Gruppenfotos professioneller aussehen sollen, vermeiden Sie, dass die Sonne den Leuten direkt ins Gesicht scheint. Denn dann werden alle nur die Augen zusammenkneifen und blinzeln, die Hand vor die Augen halten oder sich von der Kamera abwenden. Außerdem ist dieses Licht sehr hart und direkt. Positionieren Sie die Models mit der Sonne im Rücken, um einen netten Schein (vor allem um die Haare) zu erzeugen. Nutzen Sie außerdem einen Blitz, der leicht genug ist, um sich mit dem Umgebungslicht zu vermischen, und stark genug, um ausreichend Licht in die Gesichter zu bringen.

Weiter Winkel, nahe Einstellung



Dieses Konzept – Porträts mit einem Weitwinkel zu fotografieren – habe ich jahrelang aufgrund der folgenden Regel nicht beachtet: »Fotografieren Sie Menschen nicht mit einem Weitwinkel, weil sie dann verzerrt und etwas komisch aussehen.« Allerdings war es einer der weltbesten Fotografen, der brillante Joe McNally, der diese Regel außer Kraft setzte und sagte: »Fotografieren Sie mit einem Weitwinkel und gehen Sie nah heran.« Wenn Sie mit einem weiten Winkel fotografieren und richtig nah herangehen, sieht die Person nicht verzerrt aus – nur die Dinge am äußeren Bildrand leiden vielleicht etwas. Ich war sehr skeptisch, bis Joe meinte, ich solle mir doch einmal ein *People Magazine* anschauen – die meisten Fotos wurden genau mit dieser Technik (einem Weitwinkel) aufgenommen. Ich war schockiert, und es war nicht nur das *People Magazine*, alle machen das so. Die Profis fotografieren also mit einem Weitwinkel und gehen richtig nah heran. Das können Sie auch!

NAMEN NENNEN - WEM DER DANK GEBÜHRT

Im Verlauf des Buches nenne ich immer wieder Namen bekannter Fotografen. Das mache ich nicht, um mit Namen zu jonglieren; stattdessen will ich zeigen, wem der Dank eigentlich gebührt. Wenn ich mich erinnern kann, von wem ich einen Tipp oder eine Technik habe, will ich auch dessen Namen nennen.

Profilaufnahmen im Querformat



Wir haben bereits die Regel gelernt, die besagt, Porträts im Hochformat zu fotografieren. Lassen Sie uns diese Regel jetzt brechen! (Das ist das Tolle an den Fotografiereregeln – sobald Sie sie gelernt haben, können Sie sie brechen. Das ist cool. Uncool ist es nur, wenn Sie die Regeln aus Versehen brechen, weil Sie es nicht besser wussten.) Eine Situation, in der Sie die Regel durchaus brechen können, ist, wenn Sie die Person im Profil fotografieren wollen. Der Grund ist folgender: Da die Person in Richtung Bildrahmen blickt, würde sie etwas eingeeengt aussehen, wenn Sie im Hochformat fotografieren – für den Betrachter ist das nicht so schön. Wenn Sie Profifotos horizontal aufnehmen, lassen Sie der Person optisch etwas Raum zum Atmen.

Schmeichelhafte Porträts mit langem Zoom



Haben Sie schon einmal ein professionelles Fotoshooting im Fernsehen gesehen und sich dabei gewundert, wie weit entfernt sich der Fotograf vom Model befindet? Das liegt daran, dass der Fotograf den Vorteil der Objektivkomprimierung eines längeren Zoomobjektivs nutzt. Die Fotos, die Sie oben sehen, sagen alles – das linke wurde mit einem 50-mm-Objektiv aufgenommen, das rechte mit einem 70–200-mm-Zoomobjektiv mit der Einstellung 190 mm. Obwohl sämtliche Kameraeinstellungen und die Beleuchtung identisch waren (die Bilder wurden innerhalb weniger Sekunden aufgenommen), sieht die Frau im rechten Bild vorteilhafter aus. Deshalb fotografieren so viele Profis mit einem langen Zoom. Wenn Sie ein 28–135-mm-Objektiv nutzen, fotografieren Sie am besten in einem Bereich zwischen 100 und 135 mm, um das Beste aus Ihren Porträts herauszuholen.

Diffusor für Aufnahmen unter freiem Himmel



Wenn bei Porträtaufnahmen sehr hartes, unschmeichelhaftes Licht vorherrscht, müssen Sie abwägen, was schlimmer ist: der eingebaute Blitz Ihrer Kamera oder das direkte Sonnenlicht. Wie Sie glücklicherweise im ersten Band des Buches gelernt haben, sollten Sie bei Außenaufnahmen schattige Bereiche nutzen, sofern welche vorhanden sind. Befinden Sie sich jedoch am Strand, in der Wüste oder an einem anderen Ort, an dem es weit und breit keinen Schatten gibt, benötigen Sie einen Diffusor (z. B. einen 75 cm Westcot TriGrip Diffusor – den, den ich auch im Blitzkapitel erwähne, seine Anschaffung lohnt sich also doppelt). Bitten Sie einfach einen Freund, diesen Diffusor zwischen Sonne und Person zu halten (wie auf dem Foto oben rechts zu sehen). Das Licht wird sofort deutlich weicher, schöner und natürlicher. Der Diffusor kostet beim Fotoversand Brenner 70 € – ein leichtgewichtiger Lebensretter, sobald Sie das Studio zum Fotografieren verlassen.

Bessere Hintergründe für Porträts



Das Geheimnis für großartige Porträthintergründe lautet: »Weniger ist mehr.« Wenn im Porträt auch etwas von der Umgebung zu sehen ist (da das Foto im Büro der Person oder bei ihr zu Hause aufgenommen wird), wirkt das Ergebnis professioneller, wenn Sie den Hintergrund vereinfachen. Im Hintergrund sollten so wenig störende Elemente wie möglich zu sehen sein. Wählen Sie also entweder einen ganz einfachen, störungsfreien Hintergrund oder entfernen Sie zumindest so viele störende Elemente wie möglich (so wie ich es in diesem Foto getan habe). Nehmen Sie diesen Tipp nicht auf die leichte Schulter – um ein wirklich schönes Umgebungsporträt zu erstellen, brauchen Sie nicht nur einen schönen Vordergrund. Das Foto muss als Gesamtheit funktionieren – und das tut es nur mit einem möglichst störungsfreien Hintergrund.

Beschneiden Sie den oberen Teil des Kopfes



Dieser Schritt folgt der Regel: »Lassen Sie in einem Porträt nicht zu viel Raum über dem Kopf der Person.« Bei dieser Technik können Sie den oberen Teil des Kopfes ruhig beschneiden. Auch wenn es etwas komisch klingt, aber diese Technik ist bei Profifotografen sehr beliebt, weil der Kopf dann den Bildrahmen besser ausfüllt. Die Aufnahme wirkt überwältigender, wenn Sie so nah herangehen (siehe Foto). Diese Kompositionstechnik wird mittlerweile überall eingesetzt und ist zum Standard in der Mode- und Schönheitsfotografie geworden. (*Hinweis:* Der obere Teil des Kopfes oder die Seiten der Arme bzw. Schultern können durchaus beschnitten werden – vermeiden Sie es jedoch, das Kinn zu beschneiden. Der Betrachter ist es gewohnt, wenn der obere Teil fehlt, beschneiden Sie jedoch das Kinn, wirkt die Bildkomposition sehr unbehaglich.)

Ein trendiger Tipp für die Bildkomposition



Die meisten Fotos, die Sie zu Gesicht bekommen, sind im Hoch- oder im Querformat. Wenn Sie etwas anders machen, sieht es auch anders aus! Eine aktuell sehr beliebte Technik in der Porträtfotografie ist, die Kamera leicht zu drehen, so dass es die Person in eine der Bildecken zieht. Die Technik könnte nicht einfacher sein – drehen Sie die Kamera einfach leicht nach links oder rechts und machen Sie die Aufnahme. Es kann ein paar Versuche dauern, bis Sie die Person nach Ihren Wünschen positioniert haben, aber der Look (den es jetzt schon seit einigen Jahren gibt) ist sehr beliebt.

Gruppenfotos besser unter freiem Himmel



Ein Gruppenfoto richtig auszuleuchten (so dass das Licht gleichmäßig auf alle Personen fällt), ist eine echte Herausforderung. Deshalb lassen sich unter freiem Himmel oft bessere Ergebnisse erzielen. Dort ist es einfacher, die Gruppe mit dem zur Verfügung stehenden Licht auszuleuchten – besonders dann, wenn Sie ein leicht schattiges Plätzchen finden (keinen tiefen Schatten, nur einen leicht schattigen Ort, ohne Lichtstreifen, die durch die Baumkrone oder Fenster fallen). Wenn Sie das Glück haben, ein Gruppenfoto an einem bewölkten Tag aufzunehmen, dann ist es ganz einfach – gehen Sie mit der Gruppe einfach nach draußen, der bedeckte Himmel tut sein Übriges. (Übrigens beginnen professionelle Gruppenaufnahmen niemals mit dem Satz: »Okay, die Großen bitte in die hintere Reihe.«)

Tipps für Posen bei Gruppenaufnahmen



Wenn Sie das nächste Mal ein Gruppenfoto aufnehmen, ordnen Sie die Personen nicht in einer Reihe an (weil das einfach nicht gut aussieht), sondern versuchen Sie lieber, sie um etwas herum zu gruppieren – um ein Sofa, einen Stuhl, ein Auto, einen Tisch etc. Finden Sie ein Objekt, mit dem sich die Gruppe zusammenfügen lässt, ohne dass die Personen in einer geraden Linie stehen.

Ein Tipp für lockere Gruppenaufnahmen



Sie wünschen sich einen unwiderstehlichen Look für lässige Gruppenaufnahmen? Ordnen Sie die Personen pyramidenförmig an (in einem Dreieck). Achten Sie darauf, dass sie sich berühren – sich umarmen, die Köpfe aneinander halten (wie auf dem Foto zu sehen). Sie werden feststellen, dass sich die Körper in keiner geraden Linie befinden – sie sind leicht versetzt zueinander angeordnet, lehnen sich aber alle in das Bild hinein. Das Foto wirkt dadurch energiegeladener und fröhlicher. Bei einem Gruppenporträt von Managern würde ich diese Technik nicht anwenden, bei einer lockeren Gruppe funktioniert sie jedoch sehr gut.

KEINE REIHEN - BESSER MINI-GRUPPEN

Wenn Sie große Gruppen fotografieren, positionieren Sie die Personen nicht in Reihen, sondern eher in kleinen Gruppen – kleine Mini-Pyramiden innerhalb der Gruppe, mit je drei oder vier Personen in einer Pyramide. Sobald Sie drei oder vier solcher Gruppen zusammengestellt haben, schieben Sie diese so dicht zusammen, dass sie eine große Gruppe bilden. (Die Mini-Gruppen müssen sich untereinander nicht berühren – kleine Lücken sind in Ordnung.)

Bringen Sie Paare richtig nah zusammen



Wenn Sie ein Pärchen fotografieren und bitten, recht nah zusammenzurücken, ist nah leider meistens nicht nah genug. Werfen Sie einen Blick durch den Sucher, dann wissen Sie, wovon ich rede. Wenn Sie das Paar bitten, sich gegenseitig noch weiter anzunähern, bewegen sie sich vielleicht wenige Zentimeter, aber immer noch nicht genug. Ich kenne jedoch einen Trick, der eigentlich immer funktioniert. Machen Sie zunächst eine Aufnahme mit der Lücken zwischen den beiden Personen – zeigen Sie sie dann den beiden. Sobald sie die Lücke sehen (und auch erkennen, wie groß diese ist), rücken sie noch enger zusammen und Sie können die richtige Aufnahme machen. Ich wende diesen Trick immer und immer wieder an und er funktioniert wirklich.

Fotografieren Sie ohne Countdown!



Wenn Sie ein richtig schön gestelltes Foto aufnehmen wollen, dann zählen Sie bis drei, bevor Sie auf den Auslöser drücken. Das ist meistens die Garantie dafür, dass das Porträt nicht mehr natürlich wirkt. Als Fotograf ist es jedoch Ihre Aufgabe, eine Person möglichst natürlich abzulichten und im richtigen Moment auf den Auslöser zu drücken. Jeder kann sich hinstellen, bis drei zählen und bei vier dann auf den Auslöser drücken. Wenn Sie genauso vorgehen, erhalten Sie Bilder, die auch jeder andere machen kann. Wollen Sie jedoch speziellere, natürlichere Fotos, vergessen Sie den Countdown und unterhalten Sie sich lieber mit der Person – bringen Sie sie zum Sprechen und Lachen und drücken Sie im richtigen Moment auf den Auslöser. So erhalten Sie mehr als gut ausgeleuchtete und gestellte Fotos. So wird es etwas Besonderes.

Fotografieren Sie vor und zwischen den Serien



Viele Profis schwören auf diese Technik, um natürlichere Aufnahmen in den Kasten zu bekommen: Sie erzählen dem Model, es müsse noch nicht posieren, es handle sich lediglich um »Testaufnahmen«, um das Licht zu prüfen. Da es sich ja noch nicht um das richtige Shooting handelt, posiert das Model nicht, Sie unterhalten sich einfach mit ihm und drücken dabei die ganze Zeit ab. Sobald Sie dann sagen: »Okay, los geht's!«, nimmt das Model Haltung an und beginnt zu posieren. Machen Sie also ruhig mehrere dieser ungestellten, natürlichen Aufnahmen vorher und in den Pausen, wenn Sie es nicht ganz so formell wünschen.

Leuchten Sie die Person nicht gleichmäßig aus



Wenn man sich ein Foto anschaut, richtet sich der Blick zunächst auf den hellsten Bereich des Bildes – deshalb muss der Bereich am hellsten sein, den sich der Betrachter zuerst anschauen soll, richtig? Richtig. Soll der Betrachter bei einem Porträt zuerst ins Gesicht oder auf die verschränkten Arme blicken? Die meisten Fotografen leuchten ein Porträt jedoch so gleichmäßig aus, dass beispielsweise die Hände genauso hell erscheinen wie das Gesicht. Wenn Sie Porträts erstellen wollen, die den Blick des Betrachters auf eine Stelle im Bild lenken, leuchten Sie die Person so aus, dass das Gesicht am hellsten ist und der Körper nach unten hin immer dunkler wird. Dadurch wirkt das Foto interessant. Das ist übrigens ein weiteres Beispiel für weiches Licht (achten Sie jedoch darauf, dass das Licht nach unten hin nicht zu dunkel wird – der untere Teil soll auch ausgeleuchtet werden und Details zeigen, nur eben nicht so stark wie das Gesicht).

LASSEN SIE NICHT ZU VIEL LICHT AUF DIE OHREN FALLEN

Wenn es ein Körperteil gibt, das nicht so stark ausgeleuchtet werden soll, dann sind es die Ohren einer Person. Ohren sind oft störend, weil sie aus einem sonst etwas dunkleren Bereich (den Haaren) herausstechen und so viel Licht aufnehmen, dass sie die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Da Ohren oft nicht das Schönste an einem Menschen sind, lassen Sie sie nicht zu hell erscheinen.

Fensterlicht: Wo Sie die Person positionieren



Fensterlicht, speziell das von einem Nordfenster, ist mit das schönste Licht für Porträtaufnahmen (einige Profis bestehen sogar darauf, für ihre Porträts nur natürliches Licht zu verwenden, Punkt!). Das Fenster streut das Licht, und je größer das Fenster, desto weicher und diffuser wird das Licht. Wo positionieren Sie also die Person, wenn Ihnen richtig schönes Fensterlicht zur Verfügung steht? Mit der einen Schulter zum Fenster. Die Person kann den Kopf auch noch ganz leicht (nur wenige Grad) zum Fenster drehen, um den Effekt zu verstärken. Wählen Sie einen Abstand zum Fenster von etwa zwei Metern, damit sich das Licht schön weich um die Person hüllt (wenn sie näher an das Fenster herangeht, wird das Licht sehr schnell sehr kontrastreich). Der Abstand zum Fenster ist außerdem nötig, um nicht das direkte Sonnenlicht einzufangen, sondern schön weiches, nahezu zauberhaftes Licht zu verwenden, auf das so viele Profis schwören.

Fensterlicht: Von wo aus Sie fotografieren



Wenn Sie ein Porträt fotografieren, das von dem durch ein Fenster fallendes Licht ausgeleuchtet wird, platzieren Sie die Kamera in der Nähe des Fensters, so dass Ihre Schulter das Fenster berührt. Lehnen Sie sich dann leicht nach vorn in Richtung der zu fotografierenden Person, die Sie kurz hinter dem Fenster platzieren (Sie lehnen sich also ans Fenster und beugen sich leicht nach vorn in Richtung der Person). Bei obigem Foto ließ ich die Person leicht zum Fenster schauen, um den auf der vorhergehenden Seite beschriebenen Effekt zu steigern.

Fensterlicht: Wo Sie den Reflektor positionieren



Weil wir normalerweise einen Reflektor nutzen, um die Schattenseite des Gesichts etwas aufzuhellen, würden Sie diesen, wenn es ein Fenster gibt, auf der Schattenseite platzieren. Das klingt logisch, oder? Richtig. Das können Sie auch so machen. Nehmen Sie das Porträt jedoch in der Nähe eines Fensters auf, probieren Sie die Technik aus, die mir der legendäre Porträt- und Hochzeitsfotograf Monte Zucker beigebracht hat: Reflektieren Sie das Licht von der Kameraposition (in der Nähe des Fensters) über Ihrem Kopf, um das Fensterlicht in die dunkle Gesichtshälfte zu bringen und die Schattenbereiche aufzuhellen.

Sechs schnelle Tipps für anspruchsvolle Gesichter



©ISTOCKPHOTO/DRB IMAGES, LLC

Sie können viele typische Gesichtsprobleme ganz verstecken oder zumindest deutlich reduzieren (große Nasen, ein rundes Gesicht, Falten, große Ohren etc.), wenn Sie auf die Pose der Person und deren Ausleuchtung achten. Hier sind sechs schnelle Tipps, mit denen Sie das Beste aus Ihren Models herausholen: (1) Hat die Person nur noch sehr wenig Haare (oder eine Glatze), fotografieren Sie aus einem flacheren Winkel und leuchten Sie die Haare nicht aus. (2) Hat die Person viele Falten, richten Sie das Licht möglichst gerade auf das Gesicht aus, denn Licht von der Seite betont die Tiefen und hebt die Falten noch deutlicher hervor. (3) Hat die Person große Ohren, positionieren Sie sie so, dass nur ein Ohr zu sehen ist. Richten Sie das Licht so aus, dass das Ohr im Schatten liegt. (4) Ist die Nase sehr groß, lassen Sie die Person gerade in die Kamera blicken und das Kinn etwas anheben. Fotografieren Sie aus einem etwas flacheren Winkel heraus, um die Nase nicht so stark zu betonen. (5) Hat die Person ein Doppelkinn, lassen Sie sie gerade in die Kamera blicken und den Kopf etwas nach vorne strecken. Dadurch wird das Kinn gestreckt und die Haut gestrafft. Wenn Sie zusätzlich das Licht gerade ausrichten, erzeugen Sie einen leichten Schatten unter dem Kinn – das Doppelkinn verschwindet etwas. (6) Ist das Gesicht der Person sehr rund und dick, sagen Sie ihr, dass sie ein paar Kilo abnehmen soll. Wenn die Person dann in Tränen ausbricht, können Sie eine der natürlichsten Aufnahmen des Tages machen. Sie können die Person jedoch auch bitten, den Kopf nach links oder rechts zu drehen, so dass nur drei Viertel des Gesichts zu sehen sind. Dadurch wirkt das Gesicht weniger rund. Es liegt also an Ihnen, für welche Variante Sie sich entscheiden.

Die Schultern eindrehen



Jeder – Frauen, Männer, Kinder – sieht besser aus, wenn die Schultern in einem Winkel zur Kamera stehen. Sind sie hingegen gerade zur Kamera ausgerichtet, sieht die Person sehr breit und flach aus. Durch leichtes Eindrehen der Schultern sieht die Person jedoch gleich viel dünner und freundlicher aus – die Aufmerksamkeit des Betrachters wird stärker auf den Kopf gelenkt. Denken Sie daran: Der Kopf kann ruhig gerade in die Kamera blicken – nur die Schultern sollten etwas eingedreht sein. Zwei Ausnahmen gibt es jedoch: (1) Wenn jemand sehr breit und kräftig aussehen soll (wie ein Football-Spieler), dann geht das besser, wenn er/sie gerade vor der Kamera steht. (2) Bei der Arbeit mit professionellen Models gilt: Die wissen, was sie tun, sind absolute Posing-Experten, ihnen kann man ruhig zutrauen, dass sie auch mit geraden Schultern zur Kamera noch toll aussehen. Wir Normalos sehen aber mit eingedrehten Schultern besser aus.